

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1968-09-30

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

30. September 1968

Sehr verehrter Herr Härtling, -

dringend wende ich mich heute an Sie in Sachen "Der Wendepunkt".

Die gute Ausgabe ist seit langem vergriffen, und auch die Fischer-Bücherei hat den Band längst völlig "ausgehen" lassen. Dass dies nicht nur eine schwere Schädigung bedeutet, sondern auch unzulässig ist, muss dem S. Fischer-Verlag klar sein. Sie persönlich, der Sie erst so kürzlich die Leitung übernommen haben, können gewisslich nichts dafür. Doch die Fakten bestehen.

Dazu kommt nun - höchst akut - ein Weiteres: Es versteht sich, dass der Verleger der Werkausgabe, Herr Berthold Spangenberg, immer gewünscht hat, auch diesen Titel an sich zu bringen. Schon zu Zeiten von Baron Musulin hat er in diesem Zusammenhang Gespräche geführt, und es wurden Briefe gewechselt. Zwar hat Janko von Musulin der Nymphenburger Verlagshandlung die Rechte am "Wendepunkt" nie abgetreten, doch hat er in einem Telefongespräch vom 24. März 1965 mitgeteilt, "Der Wendepunkt" würde wohl zunächst in "hardcover" nicht wieder herauskommen, doch könne man ja "später" darüber reden, ob "Nymphenburg" schliesslich das gebundene Buch übernehme, während die Paperback-Ausgabe der S. Fischer-Bücherei verbliebe.

Sie sehen also, - Gespräche, wenn auch unverbindliche, haben stattgefunden.

Plötzlich nun - in München, wo ich gerade herkomme - hat sich eine ganz neue Situation ergeben. Spangenberg wünscht mit Nachdruck, den "Wendepunkt" anno 71 (dies sein nächster Termin) in die "Bücher der Neunzehn" zu bringen, und ich brauche Ihnen nichts zu sagen, wie ungemein wichtig mir dies wäre. Auch deutet mich, eine gewisse Fairness gebiete, dass S. Fischer - entweder - in das Spangenberg'sche Angebot umgehend eintrete und den "Wendepunkt" seinerseits zum "ehestenlichsten" Termin in die "Bücher der Neunzehn" schicke, oder aber das Buch für diesen Zweck freigäbe. Der grosse Presseerfolg des K. M.-Essaybandes "Prüfungen", wie auch der gute Verkauf bestätigen, dass die Nymphenburger, zunächst kein Opfer scheuend, mit Klaus Mann einen Autor erwarben, der sich lohnt. Auf die Dauer wäre es - dies muss auch S. Fischer einleuchten, unlöblich und objektiv bedauerlich, wenn ein Buch bei S. Fischer bliebe, während das Werk bei Nymphenburg herauskommt. Auch den Tschairowsky-Roman nehme ich jetzt von Blankalet, wo er längst vergriffen ist, weg und gebe ihn an Spangenberg.

Wie dem allen aber sei: das Spangenberg'sche Sonderangebot bezüglich der "Bücher der Neunzehn" kann und darf ich nur ablehnen, wenn S. Fischer eintritt. Ich verlasse mich darauf, dass Sie ein gerechtes Einsehen haben werden. Dito auf Ihre Freundlichkeit.

30 IX '98
H. Johst

Herzlichen Dank schulde ich Ihnen noch für Ihren Brief vom 12. September. Natürlich haben Sie ganz recht, und es hätte keinerlei Sinn gehabt, sich zur "Affaire Johst" ausführlich zu äussern. Schade ist es nur um den hübschen kleinen Brief, den Sie für den unhübschen kleinen "Merkur" verfasst hatten.

Ihrer Antwort sehe ich nun mit Spannung, doch vertrauensvoll entgegen und bin wie stets

mit herzlichen Grüissen

Ihre sehr ergebene

PS. Ja, noch was: ich weiss nicht, ob Sie den Briefwechsel kennen, der zur Zeit zwischen J. Hellmut Freund und Lotte Walter-Lindt hin und wider weht. Es geht da um die Frage, ob Fahnen hergestellt werden sollen oder gleich der Umbruch. Gewiss zu Recht betont Herr Freund, man neige neuerdings dazu, direkt in den Umbruch zu eilen. Es ist dies eine Tendenz, die mir ohnedies eher bedenklich scheint. Im Falle eines Briefbandes aber scheint sie mir äusserst bedenklich, denn ehe man das Ganze in den Fahnen gesehen, kann man es, wie ich aus wiederholter Erfahrung weiss, wirklich nicht beurteilen. Dazu kommt: Frau Walter-Lindt ist vertraglich die Verpflichtung eingegangen, "Fahnen und Umbruch" zu korrigieren. Will sagen, der Verlag ist die Verpflichtung eingegangen, Fahnen herzustellen. Da Frau Walter-Lindt eine Anfängerin ist auf dem Gebiete der "Buchmache", bin ich ihr vielfach - in technischen Kleinigkeiten - zur Hand gegangen. Ich kenne das MS und halte mich davon überzeugt, dass in diesem Falle Fahnen unabdingbar sind. Wollen Sie also die Freundlichkeit haben und dafür sorgen, dass Fahnenabzüge prompt geliefert werden.

Nochmals bestens